

Billigung und Zustimmung insgesamt 35 Millionen RM ausgeworfen worden.

### Keltestenrat frühestens nächsten Donnerstag.

Reichstagspräsident Goering hat sich in Erledigung des kommunalistischen Antrages auf Einberufung des Keltestenrates für den 27. Dezember an die Keltestenratsmitglieder der übrigen Fraktionen gewandt, um ihre etwaigen Wünsche hinsichtlich des Termins entgegenzunehmen. Da die meisten Keltestenratsmitglieder verreist sind, wird sich die Beantwortung einige Tage hingziehen, so daß der 27. Dezember für die Sitzung nicht mehr in Frage kommt. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die nächste Sitzung des Keltestenrates frühestens am Donnerstag, den 29. Dezember, stattfinden.

### Wachsende Kritik am Gereke-Plan.

D. I. Berlin, 24. Dezember. (Eigener Dienst.) Wenn es auch gelungen ist, den politischen „Weihnachtsfrieden“ durch allerhand Manipulationen mit den Parteien zu sichern, so ist sich doch das ganze politische Berlin darüber im klaren, daß diese Pause nicht allzu lange dauern wird. Die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr wird zwar traditionell ruhig verlaufen. Alle Versuche der marxistischen Parteien, den Reichstag vor dem 8. oder 9. Januar zusammenzubekommen, werden fehlschlagen, zumal sie ja auch nur agitatorisch gemeint sind. In Wirklichkeit denken natürlich auch die sozialistischen Reichstagsabgeordneten nicht daran, sich den Silvesterpunkt bzw. Karpfen durch eine Kampfsitzung des Reichstages verderben zu lassen. Der Reichstagsangler selbst wird während der Weihnachtstage einen kurzen Erholungsurlaub antreten, und es ist anzunehmen, daß andere Mitglieder der Regierung dergleichen tun werden.

Die öffentliche Erörterung drehte sich während dieser Vorfesttage hauptsächlich um die Fragen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, zumal sich immer deutlicher herausstellte, daß der Gereke'sche Plan noch erhebliche Unklarheiten und Lücken aufweist. Aber selbst wenn man einmal unterstellt, daß alle diese Schwierigkeiten in der erforderlichen Kürze der Zeit behoben werden, kann bleibt der Haupteinwand gegen das Gereke'sche Programm bestehen, nämlich daß die Gemeinden als Arbeitsträger eingeschaltet werden sollen und daß auf diese Weise die Möglichkeit und sogar Wahrscheinlichkeit einer neuen erheblichen Fehlleitung von Kapitalien durchaus gegeben erscheint. In diesem Falle nützen die schönsten Grundzüge nichts, denn der Reichstagskommissar für die Arbeitsbeschaffung kann nicht über die Wirtschaftstätigkeit jeder einzelnen Gemeinde wachen, daß die Gemeinden die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel auch tatsächlich für Zwecke der Arbeitsbeschaffung benutzen, nicht aber zur Bezahlung drückender Schulden. In diesem Falle würde es sich nämlich nur darum handeln, daß das Geld von einer Klasse in die andere wandert.

In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm von den verschiedensten Seiten zu lebhaften Vorstößen gegen den wirtschaftspolitischen Kurs des Kabinetts von Schleicher benutzt werden wird, eine Entwicklung, deren nähere Auswirkungen allerdings erst nach Neujahr sichtbar sein werden.

### Protest der gewerkschaftlichen Spitzenverbände gegen Beimischung von Butter zur Margarine.

Berlin, 23. Dez. (Eig. Meldg.) Die Vorstände des ADGB, des AFA-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes haben dem „Vorwärts“ zufolge, gemeinsam an den Reichstagsangler folgendes Telegramm geschickt:

Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände erheben hierdurch schärfsten Protest gegen jede Kontingentierung der Einfuhr von Margarineerzeugnissen, gegen jeden Beimischungszwang zur Margarine sowie gegen alle die

Margarine als wichtiges Nahrungsmittel heranzubilden oder verknappenden Maßnahmen.

Dem „Vorwärts“ zufolge hat der deutsche Gewerkschaftsbund an die Reichsregierung bzw. an die zuständigen Ministerien ein ähnliches Telegramm geschickt, in dem er bittet, von Beschränkungen abzugehen, die für den Verzehr von Margarine bedeuten würden. Vor Butterbeimischungszwang, Kontingentierung der Margarineherstellung und monopolistischen Maßnahmen sei aus zwingenden Gründen, insbesondere solchen auch löhnepolitischer Art, dringend zu warnen. Vor dem etwaigen Erlaß von Vorschriften müßten die Vertreter der Arbeitnehmerchaft gehört werden.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofsberg, 24. Dezember.

### Sonntagsgedanken.

Und ihr werdet finden das Kind in Mitleid gewidert und in einer Krippe liegen. Lukas 2.

Ist das möglich? Eine Krippe als Wiege? Und der drinnen liegt soll der verheißene Messias sein? Undenkbar! Solche ähnliche Gedanken sind den frommen Herzen gewiß zuerst gekommen. Aber es ist ja Engelswort, das ihnen gekündet wird. Und darum trauen sie darauf.

Und wir! Mehr denn je habe ich es dieses Jahr vernommen und gehört: „Für uns gibt es dieses Jahr kein Weihnachtsfest!“ Und dabei denke ich nicht nur an die, die besondere Lasten an Trübsal, Krankheit und Todesangst zu tragen haben, sondern an alle die, die also sprechen, weil ihnen die äußeren Mittel zur Freude fehlen. Worauf aber kommt es an! Es ist schön und lieblich, die Weihnachtsgeschichte zu lesen und zu hören, von dem Weihnachtsengel, von der Menge der himmlischen Heerscharen, von dem Weihnachtsstern, von den Weisen aus dem Morgenlande und anderem. Und leicht kommt es vor, daß über dem Schönen, Strahlenden, Außerer das Wertvollste, Tiefste, Kostlichste vergessen wird, das Kindlein in der Krippe. Nicht anders heute. Weihnachten ohne große und schöne Geschenke zählt nicht als Fest der Liebe. Und doch klingt und singt es heute noch: „Guch ist heute der Heiland geboren!“ All die schönen Weihnachtsgeschichte und Weihnachtstrippen haben nur dann Wert und Bedeutung, wenn man bei aller ihrer Schönheit das Schönste recht beachtet, das Jesuskind!

Das laßt uns heute in deutscher Notzeit beherzigen: eine Krippe als Wiege, wach arme Geburt und doch, wach seltsame Geburt, denn Christ der Retter ist da! Darauf wollen wir heute hören, darauf wollen wir in den Weihnachtstagen lauschen, wir brauchen einen Retter, der uns, mag die äußere Not auch noch länger andauern, mag sie noch größer werden, die wahre Tiefe des Weihnachtsfestes erleben läßt, der für uns der Retter aus aller Not ist und wird! Ihn gibt es, er wurde uns geboren! Hin zu ihm, auch wenn er in der Krippe liegt. Ja, und wenn er auch in der Krippe liegt, er ist doch der Heiland! Und wenn es für uns durch schwere Notzeit hindurchgeht, er will doch und kann doch unser Retter sein!

Das öffentliche Militärkonzert des Militärvereins 1860 am 3. Weihnachtstfesttag, das sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit erfreut, und das diesmal zugleich ein Jubiläumskonzert ist, beginnt der reichhaltigen, ausgewählten Vortragsfolge wegen pünktlich 1/8 Uhr. Man würde seinem Angehörigen sicher eine schöne Weihnachtsgabe bereiten, wenn er auf seinem Gabentisch als Geschenk auch eine Eintrittskarte zu diesem Genuß verprechenden Konzert vorfände. Nach dem Konzert findet auf beiden Seiten Tanz statt, zu dem die gesamte Kapelle schneidig aufspielen wird. Näheres ist im Informativteil zu erfahren.

Familien-Künstlerkonzert in der Bahnhofswirtschaft. Nach dem Umbau des Bahnhofs nimmt Herr Dittmar an den beiden Weihnachtstfesttagen seine beliebten Künstlerkonzerte wieder auf. Künstler der berühmten Otto Feinzeilm-Kapelle aus Dresden werden an beiden Feiertagen in den gemütlichen Räumen ein genussreiches Konzert bieten.

Zu dem Kunstgenuß werden auch noch erlesene leibliche Genüsse geboten, wie aus der Anzeige im heutigen Blatt hervorgeht.

Kunstgenuss. Am Neujahrstage tritt der Müllergesangsverein mit einem Konzert wieder an die Öffentlichkeit. In seiner romantischen Vortragsfolge nehmen Mendelssohn, Schumann, vor allem Schubert dreimal Raum ein. Für den solistischen Teil ist die Klavierspielerin Waltraute Kännel, Dresden, verpflichtet worden. Wir kommen auf das Konzert nochmals zurück. Ueber Kartenverkauf und Umlauf der Gutscheine verleihe man Informativ.

Stimmung des Winters. Uns wird berichtet: Eine ganz besonders Weihnachtsfreude bereiteten einige Bischofsberger, deren dem in weiten Kreisen bekannten und geschätzten Wirt der Hofwaidstraße bei Reustadt, nach erteilter Genehmigung durch das Stadtamt, Garten Langburkersdorf, wogit der Weg, der von der Hofwaidstraße auf die sog. Kassenstraße auftritt, den Namen August Hille-Weg. Zahl von Künstlerhand gefertigte Wagnertafeln grüßen jetzt den Sommerwanderer und weisen ihn den Weg. Alle, die den wogit Wirt von altem Schrot und Korn kennen, werden die Wirt'sche Ehreung mit Freude begrüßen.

Wag oder Diebstahl? Bestern gegen Mittag wurde aus einer Hausflur in der Bismarckstraße ein unangesehener gebrauchtes Herrenrad eines auswärtigen Soldaten weggeführt. Abends gegen 1/7 Uhr wurde in der Hofwaidstraße ein Rad als gebunden abgegeben, das seit den Mittagsstunden herrenlos vor der Dresdner Bank stand. Es stellte sich heraus, daß es das in der Bismarckstraße entwundene Rad war.

Die Schalmeyn-Vereinigung ladet im Informativteil zu ihrem am 2. Feiertag im Schulhaus stattfindenden Konzert mit anschließendem Tanz ein.

Konzert. Am Sonntag, 25. Dez.: Herr Dr. Werner. — Am Montag, 26. Dez.: Herr Dr. Koch. — Sonntags- und Nachmittags in den Kapellen: Stadt-Kapelle, Altmarkt. — Sanitäts-Luzo: Sonntags: Anruf Volkswache Nr. 48 und 47. Wochentags: Sanitätsmusik, Dresdner Str. 6, Anruf Nr. 347.

Großbesitz. 24. Dezember. Gesangsverein. Am 1. Weihnachtstfesttag hält der hiesige Männergesangsverein sein diesjähriges Gesangsconcert ab. Der 1. Teil bringt neben ernsten und heiligen Chören und Quartetten ein heiteres Zwischenstück weihnachtlichen Inhalts, das sicher lebhaften Beifall finden wird. Der 2. Teil bildet ein großes, dreilaktiges Theaterstück: „Am der Ehre willen“ von H. Reiffel. Dieses tiefempfundene Volksstück hat bereits vielerorts regen Anklang gefunden. Infolge der überaus großen Reichhaltigkeit des Programms hofft der Verein, jedem Besucher etwas bieten zu können. Die Besucher werden aber aus diesem Grunde auch gebeten, durch rechtzeitiges Erscheinen einen pünktlichen Anfang gewährleisten zu helfen. (Sachöffnung 7 Uhr). Anschließend findet für die Konzertbesucher seiner Ball statt.

Kammernau, 24. Dez. Am 1. Weihnachtstfesttag bringt der Männergesangsverein „Liederkreis“, wie aus dem heutigen Informativteil ersichtlich, das Singspiel „Das Helmen an Herd“ von Sibelius zur Aufführung. Das Spiel führt ernste und heitere Szenen vor Augen. Die Besucher werden vom Inhalt sowie von den dargebotenen Gesängen, die von erstklassigen Orchester begleitet werden, von Anfang bis Ende in Spannung gehalten. Der Verein hat keine Mühe gescheut, den Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten. Da der Reinertrag Wohltätigkeitszwecken zugeführt wird, wäre dem Verein ein volles Haus zu wünschen.

Schönbrunn, 24. Dezember. Ihr 50jähriges Jubiläum durften am 22. Dezember im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde, der 3 Söhne und 4 Töchter und deren Familien, in körperlicher und geistiger Gesundheit der Gutsbesitzer Friedrich Oswald Ritter und seine Ehefrau Amalie Auguste geb. Leich aus ihrem Gute, das schon 100 Jahre im Besitze der Familie Ritter sich befindet, feiern. Im Auftrage des ev.-luth. Landeskonsistoriums überbrachte der Ortsprediger dem Jubelpaar eine Glückwunschurkunde und die Segenswünsche der obersten Kirchenbehörde. Nach einer Ansprache, welcher der 121. Psalm zugrunde gelegt war, wurde

### Weihnachten in der Deutschen Oberschule.

„Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr“, das ist der Beispruch, unter dem die Welt in den Tagen vor dem Feste steht. Und wenn sich auch draußen die Natur in diesem Jahre offenbar nicht darum kümmert, in der Oberschule merkt man's in der letzten Woche gar sehr. Da liegt in den weiten Gängen des Gebäudes hier ein Zweiglein Tannengrün, dort ein Silberfaden oder ein Stücklein Buntpapier, und die Augen von Hausbeamten und Präsesiten, die sonst Mißfallen über jede Unordnung ausdrücken, blicken fast mit Wohlgefallen darauf, sind es doch Spuren weihnachtlicher Wohnzimmer schmückung. Wenn man das Haus weiter durchschreitet, da klingen aus diesem und jenem Raum in Gesang und Instrumentalmusik weihnachtliche Lieder, Stimmengewirr aus einem anderen Zimmer verrät die Einübung von Weihnachtstücken, in der Turnhalle werden die dafür nötigen Tänze geprobt, und aus dem Festsaal hallen die „Hammerschläge des Bühnenbaues. Welcher Mühe und Arbeit bedarf es, damit die Tradition der letzten Vorfesttage gewahrt bleibt! Zwei Weihnachtstage sind aus dem Jahreslauf der Schule nicht wegzudenken. Den Aufstich gibt die Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum in Ausland. Am Mittwoch bot sie im Kreise der engsten Schulgemeinde zwei schlichte, lustige Weihnachtsspiele: „Vogelweihnacht“ und „Weihnachtszauber“, geleitet von Dora Büchel U I und Werner Kahl O I, den rührigen B.-D.-L.-Obleitern, dargeboten mit der ganzen Freude der Jugend am Spiel und umgeben von Gesängen und anderen musikalischen Darbietungen aus dem Kreise der B.-D.-L.-Jugend.

Am Donnerstag taten sich dann die Porten des Theaterbaugeschmückten Festsaales weit auf, um die Scharen der weiteren Schulgemeinde aufzunehmen für die große Weihnachtssfeier der Oberschule, für die alle Kräfte an ihr getrieben werden, sich in den Dienst der Festgestaltung gestellt hatten. Weihnachtliche Weisen erklangen von der Orgel her: Die Pastorale zu „Dies ist der Tag“ von Grundmann, die mit dem gemeinsamen Gesang dieses Liedes schloß. Ein „Weihnachtslied“ von Storm (Steglich IV) leitete über zu den

Gesängen des Kinderchores: „Auf, Tochter Zion, schmäde dich“ und „Heil'ge Nacht, du lehest wieder“. Gedrückttragende Sternenkinder kündeten dann in gesprochenen und gesungenen Wort die Weihnachtsbotschaft, und alles lauschte ergriffen den vertrauten Worten der heiligen Geschichte. Nun hob das Herzstück der Weihnachtsfeier an mit einem netzlichen Vorpruch, der hinwies auf die Wirkungen, die das Spiel auf alt und jung ausüben sollte, und die kleine Vortragskünstlerin (Urs. Selbste IV) sprach ihn so herzlich, daß sie schon Freude und Rührung hervorgerufen, bevor sich der Vorhang hob. Dann begann das fehrlich erwartete Märchenpiel „Das verlorene Schaf“ von Jupp Jolper. Es war wirklich ein Märchen, dessen Inhalt sich mit Worten gar nicht schildern läßt, ohne daß man seinen Duft vermischt. Man muß es sehen, seinen Zauber selbst erlebt haben. Und solches Märchen wird nicht schwer, wenn die kleinen Künstler und Künstlerinnen so im Spiele selbst aufgehen, daß sie ganz vergessen, daß eigentlich alles nur Theater ist. Ihre Auswahl verriet die fundige Hand des Lehrers, der die ihm anvertrauten Kinder wirklich innerlich kennengelernt hat; so ist es schwer, einige von ihnen besonders herauszuheben, denn es war niemand „schlammert“. Da sind zuerst zu nennen die Gestalten der Wirklichkeit, liebevolle Mutter (Iselotte Binkler U III) und die Hauptdarstellerin Else; auf dem Theaterzettel erhält sie den Beinamen: ein gutes Kind (Rimgard Umarin V). Aber das brauchte man eigentlich gar nicht zu lesen, denn in Spiel und Wort war sie es wirklich. Ihr Führer zu guter Letzt, der schmucke Sternensprinz (Willy Sorber IV), hat sie recht in aller Gefahr betreut. Solche hatte das liebliche Traumelchen wirklich zu bestehen, als sie zuerst beim Schmied Schwarzbart (W. Fichte U II) den Diamantring holen mußte. Tief in die Unterwelt ging's. Dort hauste der grimmige Unhold und sein ihm ähnlicher Geselle Filippi (Gerh. Schindler IV). Auf Arbeit legten beide keinen Wert, aber ein graufiges Schnarbuett stimmten sie an. Nur mit ihrem Sternenkid konnte sich Traumelche vom drohenden Untergang retten und den Ring erraffen. Dann fuhr das Paar aus der ruhigen, Schmiedefuerdurleuchteten Unterwelt in den Palast der Eisjungfrau, der mit seinen schauerlichen Eiswänden das schneidende Heim für die Hohenwölfe, kühlte Adnigin (Ruth Wufmann U III) war. Vor ihr begann ein Treiben,

daß jedes Kinderherz in helles Entzücken versetzte, aber auch bei den großen Zuschauern freudige Bemerkung auslud. Da waren ihre treuen, der Herrin an Bestimmung ähnlichen Diener (Stähnisch, Himmann IV, Sparmann V), dann die Eismännchen, die als lebende Eiszapfen mit einer tiefen steifen Gebilden entprechenden Grazie ihre Tänze ausübten, und dann die sterblichen Schneeflocken. Welch lustiges Gewimmel, wie zierlich sogien und hockten sich die weichen Fiedelchen, und zwei von ihnen (Dore Dange und Ruth Weibehorn V) schlangen sich so behend im Tanz, daß selbst wirkliche Fiedeln neidisch werden mußten. Aber die warmherzige Else weiß sogar das ausgereifte Herz der Adnigin zu bewegen, so daß sie die zweite Wundergabe, den Kristallfisch, erhält. Und nun kann sie dem armen, trauerigen Prinzen Erleichterung bringen, nachdem sie als letztes Hindernis den vielgeschätzten Kamler (Israel U III) und den eingebildeten Selbstarzt (Wagner IV) überwunden hat. Welches Raden des Prinzen verrät die gestülpte Heilung. Traumelche hat ihre Aufgabe gelöst, der Sternensprinz geehrt sie zurück, und von abenteuerlicher Wunderrfahrt ermüdet, schlummert sie ein. Mutterliebe weckt am Weihnachtsmorgen die kleine Traumelche, die nun gar nicht weiß, wie wehr ihr Traum Leben war. Das große Schlupfied „Du wachst auf“ fand, von der warmen Spölicher gesungen, frohen Widerhall bei all den großen und kleinen Zuschauern; die alles im Inneren miterschütten. Der freudige und herzliche Beifall galt allen Mitwirkenden, auch dem „Kammerrichter“, das mit den anmutigen Weisen eines Fremuells von Mozart, einer Grotte von Rameau und eines Kondiva von Kreisler die Zwischenakte verbringt hatte. Der Beifall galt vor allem Herrn Stud. Rat Schuster, der als „Kammerrichter“ und Regisseur unsichtbar als leitender Geist über dem Ganzen stand und dessen mühevoller Vorbereitung ein so köstlicher Erfolg bezeugt war, und seinem musikalischen Mitarbeiter, Herrn Stud. Rat Reihose, der als „Kammerrichter“ Instrumente und Menschekinder zum Herzerfreuen zwingenden Beben weckte.

Geheimnisvoll geant's Licht und Kerzenstimmer, aus den Wohnzimmer des hochragenden Hauses strahlend und lustige Lieder und frohes Treiben, durch die weiten Gänge klingend, kündeten noch lange, daß in der vielfältigen Schulfamilie der Deutschen Oberschule frohes Weihnachten gefeiert wurde.